

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 25

Rubrik: Elsa von Grindelstein : Idyll

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genommen bleibt es dabei fürs Leben. In Deutschland wird man gefragt: Sie sind Schwabe, nicht wahr?

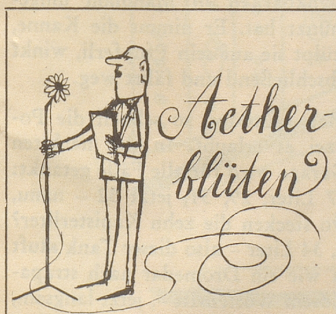
Damit möchte ich schon behauptet haben: Es gibt kein reines Hochdeutsch. Der Berliner spricht ein anderes Hochdeutsch als der Westfale, als der Süddeutsche, der Schwabe ein anderes als der Bayer usw. Bei jedem, auch bei Professoren und Berufsrednern ist die untere Schicht der Provinzsprache zu erkennen. T. S. - SG

Nicht jeder Erstgix lernt gleich Schriftdeutsch lesen, sprechen und schreiben, wie der nächste Beitrag erzählt.

Mundart als Komplikation

Ich schätze Mundart sehr, aber zum Erlernen der Schriftsprache ist sie nicht geeignet. Erstens wird dann vom Kind einfach weiterhin auch in der Schule in Mundart gedacht, geschrieben und gesprochen und zweitens wirkt sich die phonetische Schreibweise auf die richtige Orthographie nachteilig, ja katastrophal aus. Wie soll man einem Schüler später klarmachen, daß man Höi eben Heu, Löi aber Löwe und Böim noch ein drittes Mal anders, nämlich Bäume schreibt. (Von den andern Schwierigkeiten gar nicht zu reden.) Mundarttext stiftet nur zusätzliche und unnötige Verwirrung in den kindlichen Köpfen. K. M. L. - B.

Diese Meinung vieler Eltern wird nicht von allen Sprachdidaktikern der Elementarstufe geteilt. Sie hat aber doch manches für sich. Ist es nicht für die meisten Erstkläßler eine Attraktion der Schule, daß sie nun die Sprache der «Großen» lernen können, die sie von den Gfättischülern unterscheidet?



In der Sendung «Für Gesunde und Kranke» aus dem Studio Zürich sagte der auskunftgebende Arzt: «Ich chan natürlich nit d Hornhuut vo dä Patziante dur de Radio abschabe!» Ohohr

Gehäufte Schwierigkeiten

Stelle man sich z. B. unsere Kinder von Visp vor, die die protestantische Schule besuchen. Sie setzt sich aus Schülern aller Kantone zusammen, die Lehrerin ist Bernerin. Was lernt das Kind in der ersten Klasse? In Mundart Verse – in unserem Fall auf Bärndütsch, da die Lehrerin von dort ist – sie beginnen Schriftdeutsch zu schreiben, sprechen mit den einheimischen Kindern Walliserdialekt und zuhause spricht man wie die Eltern. Soll das etwa nicht auf das korrekte Deutsch abfärben? V. F. - V.

Sprechschulung nötig

In der Hochsprache ist es besonders die Aussprache, die sehr im argen liegt. Daran ist leider die Schule nicht ganz unschuldig. Ich gehe kaum fehl, wenn ich behaupte, daß normalerweise ein Schüler nicht vor dem 5. Schuljahr erfährt, daß z. B. das «ch» in «ich» weich, in «Bach» aber rauh auszusprechen ist. Man hat der Schule schon viel aufbürden wollen, was eigentlich nicht zu ihren Aufgaben gehört. Die Pflege der Sprache ist aber sicher ihre Hauptaufgabe. I. E. - D.

Gewiß. Aber: Schlechte Beispiele verderben gute Sitten – auch Sprachsitten. Und da sind die Schulmeister zumindest nicht ganz allein verantwortlich.

Sprachformung durch Massenmedien

Leider liest das breite Publikum zudem ausgerechnet jene Zeitungen, die sehr schlecht und neuerdings in verstümmelten Sätzen geschrieben sind. Lesen könnte bildend sein! Auch ist der Einfluß des deutschen Fernsehprogramms schon beim Spiel vorschulpflichtiger Kinder bemerkbar. Und nicht wahr, auch der Deutsche spricht nicht unbedingt korrekt. A. W. - R.

Was gilt als korrekt?

Mir scheint, daß man doch sicher imstande sein sollte, einigermaßen korrekt deutsch zu sprechen, wenn man während 8 oder 9 Jahren eine gute Schule besucht hat. Aber eben – eine gute Schule mit einem Lehrer, der die deutsche Sprache selber beherrscht, und die Kinder auch lehrt, sie zu sprechen – was Hänschen nicht lernt – nun, das hören wir dann eben dem Hans an, wenn er spricht. R. M. B. - NT

Die große Frage ist: Was ist korrekt? Da hat jeder sein eigenes Leit-



Elsa von Grindelstein

Idyll

Tagtäglich kommt an meinen Zaun um mich vertraulich anzuschauen und ohne jeglichen Verdacht ein Häslein welches Männchen macht.

Ich bot ihm neulich Löwenzahn hinüber und es nahm ihn an, dem Nachbar fehlt die Poesei, er sprach daß es sein Chüngel sei.



bild. Mancher Hans will ja gar nicht besser sprechen!

Gutes Deutsch – gute Schule

Ich finde, jeder Deutschschweizer sollte sich zusammenehmen, wenn er mit einem Fremden spricht. Heute lehrt man in den Schulen meist ein gutes Hochdeutsch, was auch wichtig ist. Es muß nicht jeder von weitem schon hören, daß man Schweizer ist. Wenn einer unsern Dialekt so gerne hört, kann er ja in ein Wirtshaus gehen, und uns zuhören. C. F. - G.

Aber gar mancher will eben, daß man's von weitem hört, daß er aus Helvetien stammt. Er gibt seiner Sprache mit Absicht ein vollfettes Käse-Aroma.

Gebell, Gegacker, Gemecker

Man mag sagen, was man will, die Menschen tun so und so oft auch nichts anderes als – bellen, gackern, krähen, meckern usw. Verfolge nur einmal die Tischgespräche einer Kneipe, die Ausrufe des Wirts, der

Kellner, der Kartenspieler, kurz, all das Geschwätz, was nichts weiter ist noch sein will als Essen, Trinken, Schlafen oder irgendeine sonstige einfache Lebensäußerung.

Christian Morgenstern

Weiterbildung

Da wir dieses Fach in der Schule gelernt haben, sollen wir es weiter, wenn nötig, d. h. in Deutschland oder Deutschen gegenüber, anwenden. A. S. F. - R.

Non scholae, sed vitae - - - Wenn's nur alle glaubten, daß sie fürs Leben, nicht für die Schule gelernt haben! Was du erlernst von deinen Lehrern hast, erwirb es, um es zu besitzen!



In nächster Nummer zum gleichen Thema:

Helvetisches Deutsch?